

ist. Dieses Sterbende muss durch die gestern erwähnten Dinge zum Ausdruck gebracht werden. Rudenz muss so gespielt werden, dass man immerhin noch etwas den Egoismus durchhört. Er ist gemütvoll, aber leise tönt die Phrase doch noch immer durch. Melchtal ist das Gegenteil: ein feuriger Mensch, der bis ins Mark hinein das glaubt, was er zu sagen hat. Dadurch wird gerade der Monolog des Tell richtig vorbereitet.

Nun möchte ich einmal versuchen, Sie auf die Nuancen durch eine Art von Lesen aufmerksam zu machen, die diese Nuancen herauszuarbeiten sucht. Im Spiel muss natürlich noch mehr nuanciert werden. So muss man vorgehen, wenn man zuerst "Farben zeichnet", wie man dies in der Regie nennt.

(Dr. Steiner liest den Tellmonolog IV. Akt, 3. Szene.)

*„Muss diese letzte Scene nicht in Konkretem“*

XIII

Mittwoch, 2. August 1922

(Nochmalige Übung der 2. Szene, IV. Akt aus "Wilhelm Tell")

Dr. Steiner: Es muss besonders beim Attinghausen streng beachtet werden, dass er aus einem langsamen in ein rascheres Sprechen kommt, aber sehr verhalten. Dabei ist zu bedenken, dass auch das Rezitieren- und Deklamierenlernen so ist wie beim Klavierspielen: zuerst muss man die Regeln kennen, dann sie zur Gewohnheit werden lassen. Sodass der Zuhörer überhaupt nichts davon merkt, dass man Regeln anwendet, sondern im Gegen-

teil: dadurch, dass man die Dinge etwas anders vorbringt, als es wäre, wenn sie das erste Mal aus der Brust gesprochen würden, dass gerade dadurch ein besonderer Eindruck hervorgerufen wird. In jeder Kunst ist es so. Wenn z.B. einer sagt, es sei besser, einen Gipsabguss von einem Menschen zu machen als eine Statue, so ist das nicht richtig. Dieser Gipsabguss wird seelisch dem Menschen nicht ähnlich sehen, wenn auch die Masse ganz genau sind.

Ebenso ist es auch, wenn man auf der Bühne spielt. Man muss sich dessen bewusst sein (besonders bei Shakespeare ist das der Fall), dass die vierte Wand fehlt. Das bedeutet, dass man das Leben im Relief hat; - dafür sorgt schon die Bühnenaufführung als solche. Damit muss zugleich der Stil zusammenhängen, sonst, wenn man ganz naturalistisch sein wollte, müsste man ja die vierte Wand dazu machen. Damit hängt zusammen, dass Sie immer die Stellung finden müssen, die dem Relief des Lebens entspricht. Dilettanten verfallen immer in den Fehler, den auch die moderne Schauspielkunst angenommen hat, dass sie mit dem Rücken zum Zuschauer gelegentlich sprechen. Aber das ist etwas ganz Unmögliches, wenn man das Relief des Lebens festhalten will. Der Schauspieler muss Stellungen haben, die es nie nötig machen, dass er anders als höchstens im Viertelprofil spricht. Dass dies bei den Mysterienspielen <sup>[in München]</sup> nicht immer so war, kam daher, dass es zwar bei den Proben richtig geübt, bei der Aufführung aber doch nicht immer eingehalten wurde. Es muss aber beachtet werden, man kommt sonst nicht zurecht. Wenn Sie